



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Einstand

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.9a

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Amtsinführung  
 Dekan Peter Mayr, Jenbach  
 24.5.1987, 77,00 h.

Liebe Pfarngemeinde,  
 Lieber Mitbrüder!

Bevor ich dem neuen Herrn Dekan  
 in sein Amt einführe, möchte ich der  
 Pfarngemeinde in Jenbach noch dem H. H.  
 Pfarrprovisor, dem PGR und PKR, allen Hel-  
 fern und Mitarbeitern, sowie dem H. H. Heini  
 Händlger als Dekanatsprovisor ein herzli-  
 ches Begrüßungsgott sagen.

Ich brauche nicht zu sagen, daß die  
 Bestellung eines Pfarrers mit Dekans heute  
 schwerer geworden ist denn je. Es ist schon  
 gar nicht leicht, Kandidaten zu finden,  
 die die Voraussetzungen erfüllen oder gesamt-  
 heitlich <sup>oder stellen, um</sup> erfüllen können. Von heute zu  
 heute wird es schwieriger. Womöglich  
 bin ich, daß du meine Herr Dekan von  
 Jenbach nicht nur vom Vorbrücken sondern  
 Mitbrüder - sein Name steht am künftig-  
 stem <sup>und</sup> den eingereichten Vorschlägen, son-  
 dern auch immer wieder in Briefen auf-  
 getaucht ist, die ich von Mitgliedern der  
 Pfarngemeinde erhalten habe. Er ist ja  
 kein Unbekannter, und ich glaube, daß  
 viele Jenbacher ihn in guter Erinnerung  
 haben und er die Jenbacher. Er hat ein,  
 nicht leichtes Hefters, aber doch zu ge-  
 sagt. Und so wünsche ich ihm ein frohes  
 Gutes Mit einander, mit PGR und Pfarngemeinde,  
 mit Gemeinde und Schule und dem  
 Org. in Gressen, und mit seinen Mitbrüdern  
 von Achtskirch bis Münster.

Ich darf dir jetzt, lieber Herr De-  
 kan, 3 Dinge überreichen:

Das Erste ist die Stola: Das Symbol

Es kommt  
 aus der  
 Jugend-  
 st. Faust-  
 literatur



AT-DA 1.3.1.9a.2

Amtseinführung des Propstes von St. Jakob, HH. Cons. Gotthard Egger  
am 11. September 1988, 10,00 Uhr, Dom

---

Lieber Mitbruder!

Du bist nun als Propst von St. Jakob eingesetzt. Ich danke Dir für Deine Bereitschaft, immer wieder dem Ruf zu folgen, der Dich erreicht. Diesmal haben viele gerufen: Deine Mitbrüder, der Klerus von Innsbruck, die gewählten Vertreter der Stadt Innsbruck, der Abt von Wilten und der Bischof. Es war also ein ganzer Chor, der gesagt hat: Komm!

Der Propst von St. Jakob erhält mit der Übernahme seines Amtes, nach den vorgeschriebenen Formalitäten in Rom den höchsten Prälatenrang in der Kirche, den Titel eines apostolischen Protonotars. Du gehörst ab sofort zu denen, die in Vertretung des Bischofs die hl. Firmung spenden. Aber ich weiß, daß Du und alle vernünftigen Menschen in unserer Zeit das nicht für wichtig und entscheidend erachten. Es wird damit die Bedeutung der Stadt Innsbruck und der Gesamtseelsorge der Stadt unterstrichen. Aber es geht um die Sache, die Arbeit, die Seelsorge, die Menschen, das Reich Gottes.

Und so überreiche ich Dir als erstes Zeichen die **Stola**.

Empfange die Stola und sei der Seelsorger  
Deiner Pfarrgemeinde! Im Namen des Vaters  
und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Sie bedeutet, daß Du zu allererst Priester sein sollst, nicht nur Repräsentant und Verwalter des Doms und seiner Umgebung - das auch, aber zuerst Priester. Einen Priester brauchen die Menschen, die im Raum von St. Jakob wohnen: Dein ausgezeichnetes Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat, Deine Mitbrüder, die Familien, die noch im Zentrum wohnen, die Kinder, die Jugendlichen, die Einsamen, die Alten, die Kranken, die Sterbenden, die Eifrigen und die Fernstehenden. Sie alle brauchen den Priester.

Zum Zweiten gebe ich Dir das **Evangelium**, die frohe Botschaft.

Unser Herr Jesus Christus helfe, das Wort  
Gottes zu verkünden und die Menschen in  
der rechten Weise zu lehren - Er, der lebt  
und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Da geht mein Blick hinauf zu der wunderbaren Balthasar-Molling-Kanzel und mir fällt ein etwas respektloser, aber recht treffender Satz ein, den einmal ein Bauer beim Anblick dieser Kanzel gesagt haben soll: Der Kumpf ist ja recht schön, hoffentlich taugt auch der Wetzstein etwas.... Um den Wetzstein im Kumpf geht es also. Wir gehn heute ja selten hinauf zur Kanzel, die Verkündigung hat viele Weisen bekommen: Von der Festpredigt bis zur Kinderansprache, die der H.H. Koordinator so ausgezeichnet macht, von der Familienrunde zum Brautunterricht, von der Taufe bis zu den letzten herzlichen Worten am Grab, vom Pfarrblatt bis zum Schriftenstand. Dein Vorgänger hat Gottes Wort in der Jugendzeitschrift über alle Lande hinaus getragen und als Radiosprecher viele Menschen erreicht, Du wirst andere Akzente haben. Möge Dir der Herr die Gabe des schlichten Wortes geben, die Sprache der Zeit und die Fülle der Ewigen Wahrheit.

Und zum Dritten erhältst Du die **Schlüssel des Doms**.

Empfange die Kirchenschlüssel von St.  
Jakob. Öffne dieses Gotteshaus für viele  
Menschen und hilf ihnen, hier an diesem  
Ort ein Stück Heimat in der Welt zu finden,  
im Namen Christi unseres Herrn.

1.3.1.9a.2

Mit dem Kirchenschlüssel von St. Jakob drücke ich Dir eine besondere und drängende Aufgabe in die Hand: Die Renovierung des Doms. Dein Vorgänger hat das Äußere schön hergerichtet, Dein Vorgänger hat die Umgebung, das Ambiente des Domplatzes gründlich zum Besseren verändert, dir bleibt das Innere. Es wird mit vereinten Kräften von Diözese, Stadt, Land, Bund und Gläubigen wohl gelingen, wenn es auch eine Last für Dich sein wird. Aber dann wird das Gotteshaus, in das so viel Schauende und manchmal zu wenig Betende hineingehn, in neuem Glanz erstrahlen. Aber eine Renovierung wird Dir ja immer bleiben: die *acclesia semper renovanda* von Innsbruck. Auch die Gesamtseelsorge von Innsbruck braucht ein verstärktes Miteinander, eine Welle der Brüderlichkeit, der Ermutigung und der gemeinsamen Initiativen. Möge Dir der Herr mit den Schlüssel zum Gotteshaus auch die Schlüssel zu den Herzen der Menschen in die Hand drücken!

Und als viertes wartet hier auf Dich der Schlüssel zum Tabernakel.

Siehe das Zelt Gottes unter den Menschen!  
Sei ein treuer Hüter und Verwalter der göttlichen Geheimnisse, denn Du wirst Rechenschaft darüber geben am Tage Christi!

Dieser Schlüssel erfordert eigentlich keinen Kommentar. Er spricht für sich selbst. Er ist der Schlüssel zum Geheimnis, das uns alle trägt, dich und mich und uns alle, es ist der Schlüssel zu dem Christus, der das A und O ist, der Anfang und das Ende des Universums, der Schlüssel zu dem Christus, von dem alles Leben ausgeht und zu dem alles Leben hinwagt, der Schlüssel zum Herzen der Welt. Ich möchte Dir diesen Schlüssel geben und Dir wünschen, daß es Dir gelingt, vielen Menschen den gläubigen Zugang zu diesem wunderbaren Christus zu erschließen.

Und schließlich möchte ich Dir noch etwas anvertrauen:

Das Bild unserer lieben Frau Maria hilf. Es ist eine große Kostbarkeit unserer Kirche, das meistverbreitete und meistverehrte Marienbild im Alpen- und Voralpenraum, das man auch in ganz Europa findet. Nächstes Jahr wird dieses Marienbild von Lukas Cranach zum 25-Jahr-Jubiläum der Diözese eine österreichische Briefmarke schmücken, und der Künstler hat in dieses Werk seine ganze Sorgfalt gelegt. Dieses Bild lege ich in deine Hände, und mit ihm die Hoffnung auf die Fürbitte der Gottesmutter für Deine große Aufgabe.

Und wenn Dir ob dieser Aufgabe, der Fülle der Verpflichtungen und der Größe der Stunde ein wenig beklommen ums Herz sein mag, dann habe ich einen Trost: Du bist nicht allein.

Du hast Mitarbeiter.

Und darum darf ich jetzt den Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat einladen Dir mit Handschlag diese Mitarbeit zu versprechen.

Hall, 19.9.1992, 18,15 Uhr, Dekanabschied Msgr. Bernhard Praxmarer und  
Pfarreinstand GR Dr. Ernst Jäger

=====

Leseung 1Petr. 5, 1-4  
Evangelium Joh 10, 7-16

Liebe PG von Hall, verehrte Vertreter der Gemeinde, liebe Mitbrüder aus den  
Orden und der Diözese, verehrte ehrwürdige Schwestern!

Ein Abschied ist immer etwas Berührendes, ein Augenblick, in dem einem das  
Schwinden der Zeit bewußt wird, der Laufschrift der Jahre, und daß in diesem  
mit dem Alter schneller werdenden Strom der Vergänglichkeit liebgewordene  
Menschen zurücktreten und entschwinden, und daß man auf Vertrautes und ver-  
traute Menschen auf einmal verzichten soll. Es ist ein kleines Stück Tod bei  
solchen Stunden des Abschieds dabei. Aber hier in Hall ist's wenigstens nicht  
im Sinne des alten ruthenischen Hirtenliedes, das jetzt bei so vielen Priester-  
abschieden gilt:

"Schafe, meine Schafe, meine liebe Herde,  
wer wird euch denn weiden, wenn ich sterben werde.."

Nein hier ist der Abschied doch eine Stafettenübergabe, die Verantwortung und  
Aufgabe kann weitergetragen werden, und ich weiß, sie wird gut weitergetragen  
werden.

Aber, lieber Monsignore, lieber Bernhard, gerne halte ich diese Abschiedspredigt  
doch nicht. Ich weiß noch gut, wie Du in gefährlichster Zeit nach Götzens bist,  
wie man Dich verbannt hat, und wie wir junge Theologen und Priester waren, bist  
Du uns mit Deinem strahlenden Einsatz für die Jugend Tirols eigentlich so etwas  
wie ein Vorbild gewesen. Heute darf ich das ja sagen.

Ich kann den Dank für diese 55 Jahre nicht gut in Worte einfangen, den Dank für  
alle priesterliche Zuwendung, die Du gegeben hast, den Dank für die goldene  
pastorale Mitte, die Du immer vertreten hast, den Dank für allen Dienst im Sa-  
krament der Umkehr, den Du geleistet hast, den Dank für alle die guten und herz-  
lichen Worte des Trostes, die Du an Gräbern gesprochen hast, und deren Unmittel-  
barkeit und persönliche Note dir einen besonderen Ruf eingetragen haben, den  
Dank - nein es hat nicht viel Sinn, sich auszubreiten: Ich sage Dir Vergeltsgott,  
als Mitbruder und als Bischof, und ich kann nur beten und hoffen, daß uns solche  
Priesterpersönlichkeiten in Tirol immer wieder geschenkt werden.

Ich weiß, daß die Person Deines Nachfolgers, unseres lieben Dr. Ernst Jäger, ein  
Trost für Deinen Abschied ist, und das kann ich auch verstehn. Dieser Jäger ist  
schon viel auf die Seelenpirsch in unserem Land gegangen als Katechet und Jugend-  
seelsorger, als Professor, Pfarrer und Spiritual, und es war schon lang sein  
Wunsch, wieder Pfarrer sein zu dürfen. Ich danke Dir auch, lieber Ernst, für  
alle Bereitschaft in den Jahren, auch für das Zurückstellen Deiner eigenen  
Wünsche. Ich glaube, daß Du den Hallern und die Haller Dir nahekommen werden,  
davon bin ich überzeugt.

Für uns alle aber möchte ich in dieser Stunde, in der die Hirten den Stab über-  
geben, eines hervorheben, was mir heute in der Weltkirche und in allen Teilkir-  
chen bis hinein in die Pfarrei besonders wichtig erscheint: Das Miteinander von  
Herde und Hirt.

Christus hat das im Evangelium mehrfach angedeutet, so in dem Satz: "Ich kenne  
die Meinen, und die Meinen kennen mich." Dazu muß man bemerken, daß in der  
Heiligen Schrift "erkennen" der Ausdruck für familiäre Verbundenheit ist, für  
einfühlen und Bezug von Herz zu Herz, und nicht nur das, was man ein gutes  
Personengedächtnis oder ein flüchtiges Wissen um einen Menschen sagt.

Diese Verbundenheit ist für beide von Bedeutung, für den Hirten wie für die Herde. Für die Herde, will sagen, hat es einfach eine große Bedeutung für das Zusammengehörigkeitsgefühl, für das heute so aktuelle Miteinander in den verschiedensten Verantwortungen und Aufgaben. Und das gute Verhältnis von der Herde zum Hirten bedeutet auch Motivation, Gern-Mittun. Sich Bejaht-Wissen ist schon in Familie und in der Schule die wichtigste Voraussetzung für die Entfaltung des Menschen, wichtiger als alle Lehrpläne und alle Methode. Ich weiß heute, was diese Verbundenheit der Herde zum Hirten für ein Segen ist, da brauch ich mich nur umzuschauen, und ich weiß, wieviel Lähmung einbricht, wenn sie nicht da ist.

Aber auch für den Hirten bedeutet dieses Miteinander unendlich viel. Gerade der Weltpriester hat so manchen Halt nicht, der vielleicht im Orden doch geboten wird, durch eine geformte Gemeinschaft, die da trägt und in der man aufgehoben ist. Das entbehrt der Weltpriester, und manchmal denke ich mir, daß er es zu sehr entbehrt, und daß sich in Zukunft für die zölibatären Weltpriester vielleicht stärker Formen des Gemeinsamen auf tun müssen. Aber eines hat der Pfarrer: Die Herde. Und wenn er mitten in dieser Herde steht, und von dort her Echo und Antwort und Mitarbeit und Hilfe spürt, dann ist Einsamkeit keine Vereinsamung mehr, dann wird er eben getragen von der Herde, und ohne das können wir sicher nicht gut durchhalten, und die Einsamkeit ist zwar keine Zweisamkeit, aber eine Vielsamkeit, und das ist einfach etwas Schönes und Erfüllendes.

Christus hat deshalb von diesem Miteinander gesprochen, und es schwebt nicht das Bild eines Übereinander oder Untereinander vor, sondern eben das des Miteinander, ob er nun die seinen ruft, und ob er ihnen vorausgeht, und sie bei ihm sind, und mehr als einmal deutet er an, daß die Grundlage dieses Miteinander das Vertrauen ist. Ihr wißt alle, was in der Kirche verloren geht, wenn die Einheit von Hirt und Herde zerbricht.

So kann ich in dieser Stunde nur beten und wünschen, daß in Hall dieses Miteinander so gut gelingt, wie es bisher gelungen ist, und daß daraus das Reich Gottes wächst und die Freude am Glauben, so daß nicht nur diese wunderbare Kirche strahlt, in die ich so gern hineingeh, sondern daß vor allem etwas aus euren Herzen strahlt, das das Leben heller macht. Amen.

Eins Land Jesu:

In dieser Stunde  
 ist ein Jesuchicken geboten.  
 Die Verantwortlichkeit der  
 Seelherren hat eine große  
 Bedeutung, bei aller Arbeit  
 wenn Glaube und Glaubens-  
 bekundung, Evangelium und  
 Sakrament gleich bleibt von  
 Geschlecht zu Geschlecht.  
 Verantwortlichkeit der Seelherren  
 kann Türen aufhellen oder  
 verschließen, Menschen aus-  
 sprechen oder abstoßen, das  
 Wesentliche betonen oder  
 das Unwesentliche, kann  
 ansstrahlen oder versträu-  
 keln. Gott hat sein Reich  
 auf dieser Erde in schwache  
 Hände gelegt.

Unser lieber H. Alldekan  
 Msgr. Lorenz war immer,  
 in die Türen aufgehen,  
 die Herzen angesprochen,  
 die Menschen bejahen und  
 verstanden, das Wesentliche  
 sichtbar gemacht hat. Ich  
 möchte Ihn aus ganzem  
 Herzen dafür danken, im  
 Namen der ganzen Diözese,  
 und im Eifer. Seine  
 Lampe wird nicht verlöschen,  
 sondern am Brennbüchel  
 weiterbrennen.

Evangelienbuch;  
Bolschall.

Stola

Schlüssel

Der neue H. Dekan, ~~Herrmann~~  
 dem das Vertrauen seiner  
 Mitarbeiter auf diesem Posten  
 gesetzt hat, kommt v. einem großen  
 Pfarrer, fließt, dem Ort in beiden  
 Verantwortlichen Hand und Arbeit  
 und er hat auch als Mitglied der

Die Gesamtschau der V. J. Pfarrer der  
Evangelischen Kirche: <sup>sonst. Amt</sup> <sup>sonst. k.</sup>

Die Botschaft: Das Wesent-  
liche, die eig. Erlösung, die un-  
verfälschte Botschaft, Botsch.  
Krisis: Lebendig, froh- und froh-  
lich mit Dir: Das gebe ich  
mit Dir allein mitbrüderl.  
den Mitarbeitern, R.L., fremd-  
frem, Entkommnisse <sup>aus dem</sup>  
Jünglingsleben und Jungfrauen-  
den Künstlern - gerade in  
Jen. A., dem Elter.

Die Stola: Die geheimnisvolle  
Erkennbarkeit der Sakramente  
mit dem Christus in einem  
Leben eintritt und es erleidet  
und unklar. Liturgie, Tauf-  
feier, Ehe und Eucharistie-  
feier. Die Anbetung,  
Die Eucharistie,

Die Schlüssel  
Das heutige Haus, das geistl.  
ge Haus, die Gemeinde.  
Es gibt uns ein lebendige  
Kirche der Zeit in einem.  
Autorität brandt's auch, aber  
vor allem brandt es eine  
Korp., PGR, BKID, Orga-  
nisationen, mit einer Offen-  
heit für alles, was positiv  
ist. Auch davon gibt es in  
Jen. A. und AV.

Die Schlüssel bedeuten  
Für alle, hat die Kirche  
für die Menschen in Jen. A.  
und dem Bekannst ein  
Haus sein, ein Haus, ein  
Haus ist sei es der sie  
sich wohl fühlen!

Büch  
Büch

Herrn  
Schlüssel  
wacht  
kommen  
lassen  
aus dem  
Haus  
des  
Herrn  
sein  
Haus  
für viele.



**Toespraak bisschop van Innsbruck  
bij de abtswijding van  
Raimund Schreier, abt van Wilten**



Lieve abt Raimund,

Het is wellicht ongewoon dat ik in deze korte toespraak voor uw abtswijding niet direkt uitga van de Bijbel, waaruit we zojuist een tekst gehoord hebben, noch dat ik vertrek van een grote theologische gedachte, noch van de veelvuldige taken van een abt, zoals die U nu wachten. Ik wil alleen proberen mij een beetje in uw plaats te stellen en aan te voelen wat U beweegt. Ik ben er zeker van dat het geen triomfalistische gevoelens zijn die U nu bezielen. De tijd dat men zich in de kerk bij dergelijke gelegenheden aan zulke gevoelens kon overgeven, zijn voorbij. Men is veel meer nuchter geworden in verband met zogenaamde waardigheden. In de woorden van de Heer is er ook niets te vinden omtrent loopbaan, carrière, stand, aanzien enz. Neen, bij verstandige mensen in de kerk leeft er eerder een heimelijke vrees voor zulke roepingen, een zich overvraagd weten, ja dikwijls de bekoring om ervoor te vluchten.

1) Het eerste waarop U Ja moet zeggen is **verantwoordelijkheid**. Gij hebt ze niet zelf gezocht. Gij zijt naar aloude traditie van de kerk gekozen en door het hoogste gezag bekrachtigd. En nu is het aan u om de hand aan de ploeg te slaan.

Onze tijd is bijzonder angstig voor verantwoordelijkheid, om zich te laten binden door een verplichting van een telkens groter wordende opdracht. Het was nog pas te lezen: "zekerheid" is het woord waarvan de Oostenrijkers het meest houden. En dat geeft verantwoordelijkheid juist niet. Iemand met verantwoordelijkheid staat altijd te kijk, is altijd schietschijf, moet altijd ter beschikking staan en zich voegen naar anderen. En we houden allen meer van ons eigen rijk. Deze moeilijkheid om verantwoordelijkheid op te nemen is echter oeroud. Het oudste leerdicht dat de heilige Schrift kent en dat een ouderdom van 3000 jaren benadert, handelt reeds over dit thema.

In het negende hoofdstuk van het boek Rechters luidt het als een gelijkenislied: "Eens gingen de bomen erop uit om iemand tot koning te zalven. Ze zeiden tegen de olijfbom: Wilt u koning over ons worden? Maar de olijfbom antwoordde: Moet ik dan ophouden die olie te geven, waarom de goden en de mensen mij eren en moet ik boven de andere bomen gaan zweven? Toen zeiden de bomen tegen de vijgeboom: Wilt u koning over ons worden? Maar de vijgeboom antwoordde: Moet ik dan ophouden mijn zoete en heerlijke vruchten te geven en boven de andere bomen te zweven? Toen zeiden de bomen tegen de wijnstok: Wilt u koning over ons worden? Maar de wijnstok antwoordde: Moet ik dan ophouden mijn most te geven, die de goden en de mensen verblijdt, en boven de andere bomen gaan zweven? (Re 9,8-13). Ik kan nooit uw koning zijn. In het leerdicht gaat het dan zo verder: omdat niemand de verantwoordelijkheid wilde opnemen, werd tenslotte de doornstruik hun koning...

Zo gaat het in de wereld, in de maatschappij en in de kerk: wanneer op gepaste tijden niet de gepaste mensen verantwoordelijkheid nemen, heersen tenslotte overal doornstruiken. En daarom, lieve abt Raimund, is en blijft het eerste waarop U moedig en vertrouwd Ja moet zeggen: verantwoordelijkheid. In de loop van het wijdingsritueel mag ik U de ring aansteken. Het is een symbool met veel betekenissen. Wanneer we de ringsymboliek in het oude Oosten en in het Oude Testament onderzoeken, vinden we dikwijls in de zegelringen van de

koningen en de faraos juist deze betekenis: verantwoordelijkheid, volmacht en trouw voor deze opdracht. Gij moet ze aannemen en gij moet ze zelf aannemen, en niemand kan u hierbij de laatste eenzaamheid wegtoveren, die nu eenmaal in zulke verantwoordelijkheid ligt. God wil dat gij ja zegt.

2) Maar er is nog een tweede. Ik mag U ook de **staf** overhandigen. De staf is zoals de ring in zijn symboliek meerzinnig van betekenis. Ook al is de staf van Wilten vol pracht en praal, een heersersstaf is hij niet. Hij heeft eerder iets te maken met **hoe-den**, een zeer oude symboliek, die tot ver in de voorgeschiedenis teruggaat, en die in Christus, de goede herder, zijn voltooiing vindt. Ook met **wandelen** heeft de staf te maken. Hij herinnert U dat U altijd onderweg zijt. Gij hebt uw doel nog niet bereikt, zelfs dan niet wanneer we, zoals men zegt, een vaste rol te spelen hebt en stabiliteit vertegenwoordigen moet. Wij blijven wandelaars, en wij moeten open blijven. Verantwoordelijkheden kunnen ons zeer makkelijk tot angstigheid doen verstarren. Daarvan zijn er veel voorbeelden in verleden en heden van de kerk. Maar God gaf de hogepriester Aäron een staf die in bloei kwam en bladeren kreeg en niet een dorre stek van starre autoriteit. Zo moet uw staf als de groenende staf van Aäron zijn. De staf is echter voor alles een **steun**. Hoe ouder ik wordt, hoe meer ik me daarvan bewust wordt. Een deel van die steun zijn uw medebroeders hier. Ik vraag hen dan ook bij deze gelegenheid dat ze altijd die steun zijn voor U in de toekomst. Uit eigen ervaring kan ik U zeggen: het is iets wonderbaar vrienden en medebroeders, mensen die meezorgen en meehelpen, medewerkers en medewerksters te hebben. U kunt er zich op verlaten dat er vele zijn hier in de abdij en daarbuiten in de parochies en in heel het land. Ze vormen samen een staf die U tot steun zal zijn. Het uur van samenwerken slaat in de kerk. Wie dit sein niet hoort wordt door het leven gestraft.

3) Het derde, het **kruis**, het pektorale van de abt, geef ik u niet. Dat hebt ge al. Dit betekent dat U het dragen moet in uw binnenste. Adolf Pichler, een zogenaamd liberaal dichter, die echter in zijn hart diep gelovig was, heeft eens een wat scherpe bemerking gemaakt aan het adres van de hiërarchie. Ik herinner ze me dikwijls. Hij schrijft in een van zijn gedichten dat hij meer houdt van hen die de Heer God in zich dragen dan van hen die Hem alleen op hun borst laten bengelen. Dit harde woord komt dikwijls bij me op. En eigenlijk heeft hij gelijk. Wij die een borstkruis laten bengelen op onze borst, moeten er

des te meer op uit zijn, dat de Heer in ons is. En dat is het derde wat ik u zeggen wilde, lieve abt Raimund: De Heer zij in U: als uw Meester, uw Heer, uw Herder en Leraar, uw Voorbeeld en Koning. Tot U wil ik deze gedachte anders verwoorden. Ik heb U zo dikwijls met de koorknapen van Wilten gezien en ik weet dat U een muzikale mens bent. Daarom waag ik het dit punt met de woorden van de schrift te zeggen: **de Heer zij uw lied.** Hij zij U als een begeesterende wijs die steeds opnieuw in u opkomt als een gevleugelde melodie waarin men zich terugvindt en die zich thuis voelen uitstraalt, als een zacht gezang en een heimelijk geluk! Zo staat het in de psalm: niet alleen "ik wil de Heer lofzingen", maar "de Heer is mijn lied." Hierover kunnen we lang nadenken. Maar een religieus, die hier in deze kerk ontelbare malen in het koorgebed de Heer als lied heeft ervaren, moet ik dat niet verder uitleggen.

Zo, lieve abt Raimund, ga dan met de ring van de verantwoordelijkheid aan uw vinger, met de staf om te hoeden, te wandelen en om op te steunen in uw hand en met de Heer als lied in uw hart!

Hij moge U en uw abdij zegenen.

Bisschop Reinhold Stecher (1)

---

(1) Vertaald uit het Duits door Jos Van der Veken